UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

Rezension zu: Anastasia Senyildiz (2010): Wenn Kinder mit Eltern gemeinsam Deutsch lernen. Soziokulturell orientierte Fallstudien zur Entwicklung erst-und zweitsprachlicher Kompetenzen bei russischsprachigen Vorschulkindern. Reihe: Forum Sprachlehrforschung, Band 9. Tübingen: Stauffenburg Verlag. 268 Seiten

Sonja Reiß-Held

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Reiß-Held, Sonja. 2012. "Rezension zu: Anastasia Senyildiz (2010): Wenn Kinder mit Eltern gemeinsam Deutsch lernen. Soziokulturell orientierte Fallstudien zur Entwicklung erst-und zweitsprachlicher Kompetenzen bei russischsprachigen Vorschulkindern. Reihe: Forum Sprachlehrforschung, Band 9. Tübingen: Stauffenburg Verlag. 268 Seiten." *daz-portal*. Jena: Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:
Deutsches Urheberrecht
Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:
https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/

Forschungsportal für Spracherwerb und Migration
www.daz-portal.de

Rezensionen

Ausgabe 4, Rezension 1, Juni 2012

Sonja Reiß-Held (Universität Augsburg) rezensiert:

Anastasia Senyildiz (2010): Wenn Kinder mit Eltern gemeinsam Deutsch lernen. Soziokulturell orientierte Fallstudien zur Entwicklung erst- und zweitsprachlicher Kompetenzen bei russischsprachigenVorschulkindern. Reihe: Forum Sprachlehrforschung, Band 9. Tübingen: Stauffenburg Verlag. 268 Seiten.

Der Einfluss der Erstsprache auf den Zweitspracherwerb wird in der Literatur kontrovers diskutiert. Vieles spricht aber dafür, dass die Entwicklung einer zweiten Sprache in engem Zusammenhang mit der ersten Sprache zu sehen ist. In der vorliegenden Untersuchung steht die Frage im Vordergrund, ob und wie Migrantenkinder im Elementarbereich in ihrer zweitsprachlichen Entwicklung durch Kooperation mit ihren Eltern unterstützt werden können.

Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert. Teil 1 ist der Aufarbeitung bisheriger wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Entwicklung der Erst- und Zweitsprache im Elementarbereich gewidmet und gibt einen ausgezeichneten Überblick über den Stand der Forschung. Gleichzeitig dient er der forschungsmethodologischen Begründung der in Teil 2 vorgestellten qualitativen Langzeitstudie, die in einem von der Autorin selbst geleiteten Eltern-Kind-Sprachkurs (mit Russisch als Muttersprache) in einer Vorschuleinrichtung durchgeführt wurde. Probanden der Untersuchung sind drei russischsprachige Kinder dieser Einrichtung, die Deutsch als Zweitsprache erwerben.

In den Fokus der Arbeit rücken folgende Aspekte (Senyildiz:19f):

- Wie entwickelt sich die Zweitsprache Deutsch bei den Kindern?
- Welchen Einfluss übt deren Erstsprache Russisch auf den Erwerb des Deutschen aus?
- Wie lässt sich die zweitsprachliche Entwicklung der Kinder im Eltern-Kind – Deutschkurs aus der Perspektive der soziokulturellen Theorie beschreiben?
- Welche Rolle spielen die Eltern bei der sprachlichen Entwicklung der Kinder?

Zur Beantwortung der Fragen geht die Autorin in mehrfacher Hinsicht ganzheitlich vor. Zum einen bezieht sie die Erst- und Zweitsprache der Kinder in die Untersuchung ein und gewinnt dadurch ein umfassendes Bild ihrer sprachlichen Kompetenz. Zum anderen werden die Äußerungen der Kinder in einem natürlichen Gesprächskontext (z.B. beim dialogischen Lesen von Bilderbüchern) aufgezeichnet und die beobachteten Sprachproduktionen sowohl nach traditionellen systemlinguistischen Kriterien (Syntax, Wortschatz, Aussprache,

Morphologie) als auch unter Berücksichtigung des soziokulturellen Kontextes ausgewertet. Und schließlich wird durch sprachanregende Angebote sowie durch die Anwesenheit und Mitwirkung eines Elternteils im Kurs auch die emotionale Komponente beim Sprachenlernen beachtet.

Zwar erscheint die Anzahl von drei Probanden auf den ersten Blick wenig aussagekräftig, doch geht es in der Arbeit nicht darum, überindividuelle Entwicklungsverläufe zu beschreiben, sondern Entwicklungsprozesse in der Sprachentwicklung mikroanalytisch zu untersuchen und auf dieser Grundlage Hypothesen zu den oben genannten Fragen zu generieren. Senyildiz folgt dem Ansatz der phänomenologisch-beschreibenden Forschung, die anhand von Fallstudien und durch eine multiperspektivische Herangehensweise Entwicklungen über einen längeren Zeitraum nachzeichnet und zu interpretieren versucht.

Mit Hilfe des sozialökologischen Modells von Bronfenbrenner nähert sie sich dem Makrokontext der Untersuchung und damit den Sozialisationsbedingungen ihrer Probanden (z.B. Migrationsgeschichte der Eltern, Wohnsituation, persönliche Beziehungen zwischen Kind und Eltern). Die Analyse der sprachlichen Entwicklung der Kinder sowie die Rolle der Eltern in diesem Prozess dagegen wird durch die soziokulturelle Theorie des Zweitspracherwerbs (basierend auf Vygotzkij) geleitet, in deren Rahmen die kindliche Nachahmung und das sprachunterstützende Verhalten der Bezugspersonen (scaffolding) eine wesentliche Rolle spielen.

Das Forschungsprojekt (Teil II der Arbeit) wurde November 2003 bis Februar 2005 durchgeführt, wobei die Daten über einen Zeitraum von neun Monaten durch teilnehmende Beobachtung (in den Kindergartengruppen, im Kurs und bei Hausbesuchen), durch Tonaufzeichnungen im Kurs sowie durch Interviews mit Erzieherinnen und Eltern (Notizen zu einzelnen Punkten des Leitfadens) gewonnen wurden. Ihre Beobachtungen ergänzte Senyildiz durch Gedächtnisprotokolle, die sie nachträglich im Anschluss an die erlebte Situation verfasste und die auch bei der Transkription und Interpretation der Tonaufnahmen eine dienende Rolle spielten (Kap.7). Filmaufnahmen, mit denen sich auch nonverbale sprachunterstützende Verhaltensweisen hätten dokumentieren lassen, waren im Untersuchungsdesign jedoch nicht vorgesehen; möglicherweise, da sie die Mitwirkung einer weiteren Person erforderlich gemacht hätten.

In der Abfassung der Fallstudien (Kapitel 9-11) wird – im Sinne des sozialökologischen Modells – zunächst die Sprachlernbiographie sowie das (sprachliche) Verhalten der Kinder und ihrer Eltern im Deutschkurs beleuchtet. Die dabei zutage tretenden Unterschiede im Vergleich zum sonstigen Verhalten der Kinder im Kindergarten werden durch die Anwesenheit der Eltern und die veränderte Rolle der Kinder im Deutschkurs erklärt. Anschließend wird die erst- und zweitsprachliche Entwicklung im Laufe des Untersuchungszeitraums analysiert und mit bereits vorhandenen Forschungsergebnissen abgeglichen. Interessant sind hier auch die Beobachtungen zu metasprachlichen Kompetenzen in verschiedenen sprachlichen Bereichen (Phonologie, Lexik, Syntax, Pragmatik). Abschließend wird die sprachliche Entwicklung unter dem Aspekt der soziokulturellen Theorie analysiert.

In Bezug auf die Sprachentwicklung der drei untersuchten Kinder findet sich eine breite Bestätigung bereits vorhandener Forschungsergebnisse wie z.B. zu sprachlichen

Problembereichen in der russischen und der deutschen Sprache (insbesondere der Morphologie), zu Erwerbsabfolgen (z.B. Inversion vor Nebensätzen im Deutschen bei Russisch als Erstsprache), zur Relevanz sozialer Kontakte in Bezug auf den Erhalt der Erstsprache oder zum Einfluss der Eltern auf das Sprachverhalten der Kinder durch den Grad der Sprachentrennung. Damit leistet die Autorin einen wertvollen Beitrag zur Konsolidierung vorhandener Erkenntnisse. Auf der anderen Seite werden aber auch abweichende Forschungsergebnisse zur Entwicklung der Aussprache, der Verbal- und Nominalmorphologie präsentiert, welche auf das Alter der Kinder, das methodische Vorgehen oder die stärkere individuelle Streuung beim Spracherwerb zurückgeführt werden (Kapitel 13).

Die Arbeit bietet viele Belege für die Annahme, dass die Erstsprache den Orientierungsrahmen beim Zweitspracherwerb bildet. Bei allen drei Kindern ist Russisch deutlich die dominante Sprache, die als Denkgrundlage für die neu zu erlernende Sprache dient. Dies zeigt sich beispielsweise in Interferenzen aus der Erstsprache oder in – oft leise vor sich hingesprochenen – Übersetzungsversuchen oder in bestimmten metasprachlichen oder metakognitiven Aktivitäten. So erfolgt die Reflexion über die Sprachenwahl (Metakognition) in der Erstsprache, und bei einem der untersuchten Kinder konnte beobachtet werden, dass sich in der Erstsprache ausgebildete metaphonologische Fähigkeiten positiv auf den Erwerb des zweitsprachlichen Lautinventars auswirkten (Fallbeispiel „Nina“ in Kapitel 11). Dass metasprachliche Fähigkeiten aber generell in der Erstsprache ausgebildet werden (Senyildiz: 241), lässt sich zumindest aus den vorgestellten Beispielen nicht zwingend ableiten (z.B. Reime in der Zweitsprache; Selbstkorrekturen im Bereich der deutschen Syntax).

Im Sinne der soziokulturellen Theorie, in der die Kommunikation als Motor für die menschliche Entwicklung von zentraler Bedeutung ist, wird das verbale Interaktionsgeschehen zwischen Eltern, Kindern und Kursleiterin näher analysiert. Am Beispiel unterschiedlicher Kursaktivitäten (z.B. bildunterstütztes Nacherzählen) wird die Bedeutsamkeit der sprachlichen Nachahmung für den Sprachfortschritt der kindlichen Lerner herausgearbeitet. Dabei wird nicht nur die Notwendigkeit der passgenauen sprachlichen Unterstützung (scaffolding) für die Probanden ersichtlich, die Analysen machen darüber hinaus auch die erzielten Sprachfortschritte deutlich, die mit abnehmenden scaffolding-Sequenzen einhergehen. Außerdem zeigen die Ergebnisse, in welcher Weise die Kinder bei der Einforderung von Sprachhilfen aktiv werden.

Interessant ist auch die Unterscheidung zwischen kindlichem Nachsprechen, das – grob gesagt – meist unmittelbar dem Äußerungsmodell folgt und dieses möglichst genau wiederzugeben versucht, und kindlichem Nachahmen, das meist zeitlich versetzt zum Äußerungsmodell einsetzt und das Modell lediglich als Anregung für die Produktion eigener Äußerungen verwendet (vgl. dazu auch Kapitel 13.3). Die Untersuchung bestätigt den Befund, dass Vygotskijs Zone der nächsten Entwicklung mit der Fähigkeit des Nachsprechens bestimmt werden kann. So können nur solche sprachlichen Phänomene korrekt nachgesprochen werden, die in Reichweite der nächsten Entwicklungsstufe liegen.

Neben dem scaffolding geht es um Interaktionsimpulse der Eltern wie z.B. aufmerksamkeitssteuernde Redebeiträge, textbezogene Kommentare oder Reaktionen auf kindliche Äußerungen, also um sprachliche Verhaltensweisen, an denen sich Art und Grad

von Interaktivität und Dialogizität festmachen lassen. Generell wird die Rolle der Eltern in der Sprachfördersituation positiv hervorgehoben (Senyildiz: 234), da durch ihre Anwesenheit u.a. eine hohe Interaktionsdichte erzielt wurde, die Kinder durch den emotionalen Rückhalt ein stärkeres exploratives Verhalten (als z.B. im Kindergartenalltag) zeigten und die Kursarbeit im häuslichen Bereich fortgesetzt werden konnte. An konkreten Beispielen wird verdeutlicht, welchen Einfluss bestimmte Verhaltensweisen der Bezugspersonen auf den Spracherwerb der Kinder haben (z.B. Sprechtempo, Interaktionsstil). Andere Dispositionen der Eltern hingegen wie z.B. Disziplinvorstellungen oder Alltagstheorien zum Zweitspracherwerb, bei denen offenbar keine unmittelbaren Auswirkungen auf das Sprachverhalten der Kinder beobachtet werden konnten, werden nur beschrieben. Diese Zurückhaltung bei der Interpretation des Beobachteten ist jedoch in Anbetracht der geringen Probandenzahl und der Vielschichtigkeit spracherwerbsbeeinflussender Faktoren generell als Stärke der Arbeit aufzufassen.

Insgesamt findet man reichhaltige und interessante Antworten auf die eingangs gestellten Fragen. Die Arbeit überzeugt nicht nur forschungsmethodisch, sondern eröffnet durch die Einbindung soziokultureller Aspekte in die Beschreibung von Erwerbsprozessen in der Erst- und Zweitsprache neue Aspekte und Anknüpfungspunkte für die Spracherwerbsforschung, wie z.B. in den Bereichen bilinguale Förderung, Scaffolding sowie metasprachliche Entwicklung im Rahmen des Erst- und Zweitsprachenerwerbs.

© daz-portal (www.daz-portal.de)